

Stellungnahme der (Didaktikkommission der) Österreichischen Mathematischen Gesellschaft (ÖMG) zur Zukunft der Lehrer/innen/ausbildung in Österreich

Die Didaktikkommission der ÖMG hat schon zweimal zum Thema „Zukunft der Lehrer/innen/bildung in Österreich“ eine Stellungnahme abgegeben¹ mit der Botschaft:

Die **Universitäten** sind der besser geeignete Ort für die Ausbildung **ALLER Sekundarstufenlehrkräfte** (also auch für Hauptschulen, Neue Mittelschulen, gemeinsame Schule der 10-14-Jährigen), weil dort die drei wichtigen Säulen einer Lehramtsausbildung² (Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Pädagogik) in Forschung und Lehre vertreten sind, wobei in fast allen anderen Ländern Europas diese Ausbildung ohnehin an Universitäten stattfindet. In dieselbe Kerbe wie diese Stellungnahme schlägt auch die am 12. Mai veröffentlichte „Internationale Münchner Erklärung zur Lehrerbildung“ (Lehrervertretungsorganisationen aus Österreich, Schweiz, Bayern und Baden Württemberg).

Angesichts der bald zu treffenden wichtigen Entscheidungen über diese Frage wiederholen wir dies hiermit (diesmal auch als Stellungnahme der gesamten ÖMG):

Fachliche/fachdidaktische Argumente: Unterricht in der Sekundarstufe ist in unseren Augen primär *Fachunterricht*, daher sollen das Fach und die zugehörige Fachdidaktik zentrale Faktoren des jeweiligen Lehramtsstudiums sein – eine enge Anbindung an das Fach ist daher bei der Ausbildung unbedingt beizubehalten bzw. anzustreben. Eine Verlagerung der Lehrer/innen/ausbildung auf Pädagogische Hochschulen (auch wenn sie eventuell später in „Pädagogische Universitäten“ umbenannt werden sollten, eine bloße Namensänderung ändert am Problem hier nichts) würde im Falle der Sekundarstufe 2 bzw. des Gymnasiallehramtes zu einer deutlichen Verringerung der fachlichen und fachdidaktischen Kompetenz der Absolvent/inn/en führen. Aber Fachdidaktik und Fach müssen in den Lehramtsstudien für die Sekundarstufen sogar gestärkt werden, denn das *fachdidaktische Wissen der Lehrkraft*³ ist ein besonders wichtiger und guter Prädiktor für den Erfolg der Lernenden im Fach Mathematik (vgl. etwa die Ergebnisse der renommierten COACTIV-Studie in Krauss u. a. 2008⁴).

Ein bildungspolitisches Argument: Wir halten es für einen gravierenden Nachteil, wenn Lehrkräfte an Institutionen ausgebildet werden, die nicht (politisch) unabhängig sind; PHs sind dies nicht, im Gegensatz zu den autonomen Universitäten.

Mathematik ist eine zentrale Schlüsseltechnologie moderner hoch organisierter Gesellschaften und ist daher für diese von zentraler Bedeutung. Dies wird auch im Einleitungsaufsatz „Mathematik geht uns alle an!“ sehr deutlich, den D. Weselka für die jüngst erschienene Broschüre⁵ des bmwf „Mathematik ist überall“ geschrieben hat.

Die nachfolgende Generation soll – entsprechend ausgebildet – das Potential der Mathematik für die Gesellschaft erfolgreich nutzen können.

Um diese Verantwortung bestmöglich wahrnehmen zu können, muss die Lehrer/innen/bildung (auch an den Universitäten!) *institutionell* deutlich gestärkt werden. Die Verlagerung der Ausbildung aller Sekundarstufenlehrer/innen an die PHs wäre u. E. keine solche Stärkung, im Gegenteil, sie wäre vor allem hinsichtlich Fach und Fachdidaktik sehr bedenklich (besonders was den Oberstufenbereich angeht). Die für die angesprochene Stärkung nötigen Qualifikationen beim Lehrpersonal sind am ehesten an Universitäten zu finden.

¹ November 2007: http://www.oemg.ac.at/DK/omg_07_Stellungnahme_Scho_format.pdf

Mai 2010: <http://www.oemg.ac.at/DK/Stellungnahme-LehrerInnenausbildungNEU.pdf>

² Neben der vierten Säule: *schulpraktische Ausbildung*

³ Dieses steht natürlich in sehr engem Zusammenhang mit einem soliden Wissen um fachliche Zusammenhänge, die eine Verbindung zu den in der Schule relevanten Teilen der Mathematik haben.

⁴ Krauss, S. u. a. (2008): Die Untersuchung des professionellen Wissens deutscher Mathematik-Lehrerinnen und -Lehrer im Rahmen der COACTIV-Studie. In: Journal für Mathematikdidaktik 29, 3/4, 223 – 258.

⁵ Broschüre zur Unterstützung der MINT-Fächer.